

stern sich zu divertiren, und bei dem negligenten
Tanze unbeflorter Grazien an die vier letzten Dinge
zu denken, sind lauter Alltagsfälle, und Pygmä-
erfehden, wenn man sie mit der heldenmüthigen
Treue der Ehr- und Tugendreichen Frau Penelo-
pe in Verhältnisse setzt, die, zwanzig volle Jahre
lang von ihrer theuren Hälfte getrennt, mit der
zurückgebliebenen Hälfte so ökonomisch zu Werke
gieng, daß sich trotz all den Rivalen, die ihren
Baganten zur förmlichen Hirschenalterpyramide
zu machen drohten, auch das uneigennützigste
Breve nicht hätte schämen dürfen, erwähnter
Frau Quasiwittwe (jedoch der Männlichkeit ihres
abwesenden Herrn Gemahls ohne mindeste Prä-
judiz) ein authentisches Testimonium virginita-
tis vor den Augen der ganzen Welt abzugeben.
Dieser unerschütterten Treue allein mögen viel-
leicht alle andere Korrespondenzen, so wenig sie
es auch verdienen, den Namen Heroïden zu dan-
ken haben. Die Heldinnen unsers Zeitalters
haben also Fug und Recht, von mir die Dedika-
zion dieses Werkes schlechterdings für sich zu for-
dern; die Bescheidenheit, diese in meinen Augen
gar nicht eitle Forderung in Petto zu behalten, ist